

Vorlage zu TOP 1

der Verwaltungsratssitzung am 15. Juni 2023

1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse

Mit Datum vom 31. Mai 2023 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2022 der Wartburg-Sparkasse vorab im sicheren Datenraum zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2022 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

Anlage

Beschlussvorschlag:	Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 7 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2022.
----------------------------	---

Lagebericht der Wartburg-Sparkasse für das Geschäftsjahr 2022

	Inhaltsverzeichnis:	Seite:
1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	2
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	2
1.2	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse	3
1.3	Geschäftsentwicklung	4
1.4	Definition der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren	6
1.5	Ertragslage	7
1.6	Finanz- und Vermögenslage	9
1.7	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich	10
1.8	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	11
2	Nachtragsbericht	12
3	Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB	12
3.1	Risikomanagement und Risikocontrolling	12
3.2	Risikomanagementprozess	13
3.3	Risikotragfähigkeit	13
3.4	aE-Stresstests und inverse Stresstests	15
3.5	Risikoarten	16
3.5.1	Adressenrisiken	16
3.5.2	Marktpreisrisiken	19
3.5.3	Liquiditätsrisiken	21
3.5.4	Operationelle Risiken	22
3.6	Gesamtrisikosituation	23
4	Prognosebericht	24
4.1	Vorbemerkung	24
4.2	Entwicklung der Rahmenbedingungen	24
4.3	Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken	2524

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Jahresauftakt 2022 war noch einmal vor allem von der Corona-Pandemie geprägt. Die Infektionszahlen erreichten in der dritten Welle unter der Omikron-Variante ihre höchsten Stände. Doch dies war zugleich mit der Hoffnung verbunden, dass danach mit dem Überwinden der Pandemie ein kräftiger Aufschwung mit hohen Wachstumsraten einsetzen würde. Tatsächlich konnte die deutsche Wirtschaft ähnlich wie viele andere Länder von einem Rückenwind durch die wieder eröffneten bzw. mit weniger Einschränkungen belegten Wirtschaftsbereiche profitieren, insbesondere im Dienstleistungssektor. Das stabilisierte die Lage im Angesicht anderer neuer Erschütterungen.

Seit Ende Februar traf der Schock des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine die Weltwirtschaft. Neben all dem menschlichen Leid und der Zerstörung, die dieser Krieg nun schon seit mehr als einem Jahr mit sich bringt, ist die internationale Zusammenarbeit auf Tiefste erschüttert. Das brachte neuerliche Anspannungen der Lieferketten in weiteren Branchen mit sich. Andere Engpässe konnten dagegen im Laufe des Jahres 2022 zumindest graduell überwunden werden.

In Bezug auf die Abhängigkeit von den Pipeline-Gaslieferungen erwies sich Deutschland zusammen mit einigen osteuropäischen Ländern als am verwundbarsten. Die wirtschaftlichen Aussichten dieser Ländergruppe trübten sich folglich am stärksten ein. Die deutsche Wirtschaft wuchs 2022 langsamer als viele andere europäische Länder. Die für den Winter 2022/2023 in Deutschland drohende Gasmangellage erforderte Anpassungen auf vielerlei Ebenen. Die Politik suchte nach neuen Lieferquellen. LNG-Terminals wurden in Deutschland errichtet. Die Laufzeit der Atomkraftwerke wurde verlängert und die Braunkohleverstromung für eine Übergangszeit noch einmal verstärkt.

Der Preisdruck durch sich erhöhende Energiepreise erreichte im Herbst seinen Höhepunkt. Die gewerblichen Erzeugerpreise stiegen dann zeitweise mit Zwölfmonatsraten von über 40 %. Und der Preisauftrieb verbreiterte sich schnell. Es waren hauptsächlich, aber nicht nur, die Energie-, Rohstoff- und Lebensmittelpreise, welche die Verteuerung antrieben. Die neue Dynamik stieß auf eine Situation, die schon aus 2021 kommend mit den damaligen Engpässen in den Lieferketten und mit den ersten Post-Corona-Öffnungen in den Preisen Anlauf nahm. Im Euroraum verteuerten sich die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2022 um 8,4 %. In Deutschland waren es nach dem entsprechenden Konzept des „Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI)“ 8,7 %.

Diese Preissteigerungen schnitten in die Kaufkraft. Gleichwohl haben sich die nominalen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte ebenfalls stark erhöht. Außerdem reduzierte sich die Sparquote der privaten Haushalte deutlich. Die Einkommenserhöhungen und das Abschmelzen der Sparquote genügten, um die privaten Konsumausgaben selbst im preisbereinigten Volumen um 4,6 % stark zu steigern. Dies spiegelt vor allem das Nachholen von Konsummöglichkeiten im Dienstleistungsbereich wider.

Der expansive private Konsum war der Hauptträger des gesamtwirtschaftlichen Wachstums 2022. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt konnte insgesamt um 1,9 % zulegen. Das ist zwar ein deutlich geringeres Wachstum als noch zum Jahresbeginn vorausgesagt worden war. Doch angesichts der neuerlichen Krise mit dem Einschlag des Krieges hat sich die Wirtschaft Deutschlands damit gut behauptet. Eine weitere Stütze des Wachstums waren 2022 die Ausrüstungsinvestitionen, die real um 2,5 % zulegten. Eine Bürde für das Wachstum waren dagegen die Bauinvestitionen und der Außenhandel. Erstere waren real um 1,6 % rückläufig. Zu diesem Wechsel des Bauzyklus nach mehreren sehr starken Jahren trug eine Vielzahl von Faktoren bei. Teils hemmten Materialknappheiten und Kapazitätsengpässe bei Personal und Bauland. Dann bremste die allgemeine Unsicherheit um die weitere Entwicklung nach dem Kriegsausbruch. Schließlich führten die im Jahresverlauf steigenden Zinsen zu einem Abflauen vor allem bei neu angestoßenen Bauprojekten. Im Außenhandel erholte sich der deutsche Export zwar recht gut um real 3,2 %. Doch der Anstieg der Importe war auffällig stark und zehrte rechnerisch den Wachstumsbeitrag auf. Das Importvolumen stieg sogar in preisbereinigter Betrachtung um 6,7 %.

Die Deutsche Bundesbank stellt in ihrem aktuellen Geschäftsbericht¹ fest, dass die Banken ihre Kreditrisiken auch im Jahr 2022 als weiterhin gering einschätzten, ihre Risikovorsorge verharret auf historisch niedrigem Niveau. Die Quote notleidender Kredite bei deutschen Banken ist bisher zwar unauffällig. Dennoch sollten Finanzinstitute auf eine angemessene Risikobewertung und eine umsichtige Risikovorsorge achten. Dass sich das Zinsumfeld schlagartig ändern kann, hat sich im Jahr 2022 eindrucksvoll gezeigt. Angesichts der hohen Inflation fiel die Zinswende schneller und deutlicher aus als noch zu Beginn des Jahres prognostiziert. Für die Institute ist diese Entwicklung mit Belastungen und Chancen verbunden. Kurzfristig wirkte sie belastend, da Anleihenotierungen unter Druck gerieten und die Refinanzierungskosten schneller stiegen als die Renditen auf der Aktivseite der Bankbilanzen. Mittelfristig kommt der Zinsanstieg jedoch der Profitabilität der Institute zugute, da sie ihre Zinsmarge wieder ausbauen können.

In der Veröffentlichung „Statistisches Monatsheft Thüringen Januar 2023“² des Thüringer Landesamtes für Statistik zeigt sich auf Basis der Daten vom Oktober 2022 folgendes Bild für die wirtschaftliche Entwicklung in Thüringen. Die wirtschaftliche Lage hat sich im Oktober 2022 im Verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau im Vergleich zum Vorjahresmonat teilweise verbessert. Sowohl der Umsatz als auch die Produktivität und die Zahl der Beschäftigten stiegen an. Dagegen gingen die Auftragseingänge zurück. Im Bauhauptgewerbe lagen im Oktober 2022 der Umsatz, die Zahl der Beschäftigten und der Auftragseingang unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Produktivität hat sich dagegen im Bauhauptgewerbe zum Vorjahresmonat erhöht. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Oktober 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat um 10,7 %. Damit spiegeln sich die für Deutschland beschriebenen Entwicklungen in wesentlichen Teilen auch in der regionalen Konjunktur wider. Der Arbeitsmarkt hat sich 2022 nach einem Rückgang der Arbeitslosenquote im Vorjahr wieder abgeschwächt. Die Arbeitslosenquote betrug nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Wartburgkreis per Dezember 2022 5,0 % (Vorjahreszeitpunkt: 4,6 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2022 bei 5,6 % (Vorjahreszeitpunkt: 4,9 %).

Für die Thüringer Sparkassen ist festzustellen, dass die kumulierte Bilanzsumme in 2022 um 2,5 % zurückging (2021: +7,1 %). Maßgeblich hierfür waren vor allem die starken Rückgänge aktivseitig bei den Zentralbankguthaben und passivseitig bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Im bilanziellen Kundengeschäft wuchs das Kreditgeschäft stärker als im Vorjahr, während das Einlagengeschäft verhaltener zulegte. Die Kredite stiegen im Jahr 2022 um 4,2 % (2021: +4,1 %). Die Kundeneinlagen wuchsen im Gefolge der sinkenden Sparquote indes gebremst (+1,0 %; 2021: +4,0 %). Der eigene Wertpapierbestand wurde im Jahr 2022 im Unterschied zum Vorjahr zurückgeführt (-4,3 %; 2021: +4,8 %). Im Interbankengeschäft stiegen in 2022 die Kredite kräftig an (+74,8 %; 2021: +12,6 %) und die Einlagen gingen zurück (-38,8 %; 2021: +47,8 %). Die Zentralbankguthaben wurden im Jahr 2022 um -87,4 % abgebaut (2021: +32,2 %).

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt den Regelungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) und des Kreditwesengesetzes ergänzt um das Thüringer Sparkassengesetz. Träger der Sparkasse sind der Wartburgkreis und die Stadt Eisenach. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht, die im Thüringer Finanzministerium angesiedelt ist. Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert. Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet ist damit der Wartburgkreis.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen bis zum Ablauf des 3. Juli 2024. Hierdurch wird

¹ Quelle: <https://www.bundesbank.de/de/publikationen/berichte/geschaeftsberichte/geschaeftsbericht-2022-905556>

² Quelle: http://www.statistik.thueringen.de/webshop/pdf/2023/40301_2023_01.pdf

sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

1.3 Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen hat unsere Sparkasse im Berichtsjahr eine noch zufriedenstellende Geschäftsentwicklung erreichen können. Die Sparkasse hat sich teilweise besser entwickelt als aufgrund der im Prognoseteil des Lageberichts 2021 getroffenen Annahmen zu erwarten gewesen wäre.

Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Ende 2022 in Mio EUR	Ende 2021 in Mio EUR	Veränderungen 2022 zu 2021	
			in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	2.087,2	2.201,7	-114,5	-5,2
Barreserve	24,4	145,9	-121,5	-83,3
Forderungen an Kreditinstitute	144,0	89,8	54,2	60,4
Forderungen an Kunden insgesamt	1.115,2	1.115,0	0,2	0,0
davon: durch Grundpfandrechte gesichert	369,9	366,8	3,1	0,8
Kommunalkredite	97,2	97,7	-0,5	-0,5
Wertpapiere insgesamt	687,0	745,2	-58,2	-7,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	540,6	540,4	0,2	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	146,4	204,8	-58,4	-28,5
Sachanlagen	76,0	69,2	6,8	9,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.697,3	1.678,8	18,5	1,1
Spareinlagen	482,7	520,7	-38,0	-7,3
andere Verbindlichkeiten	1.214,6	1.158,1	56,5	4,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	124,8	255,0	-130,2	-51,1
Eigenkapital	92,0	91,0	1,0	1,1

Die Bilanzsumme reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 5,2 %. Auch bei jahresdurchschnittlicher Betrachtung lag die Bilanzsumme leicht unter unserer Erwartung. Für den Rückgang der Bilanzsumme sind auf der Aktivseite vorrangig der deutliche Bestandsabbau der Barreserve und der Anlagevolumen in Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ursächlich. Auf der Passivseite weisen vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten starke Bestandsrückgänge auf.

Durch die veränderten Rahmenbedingungen am Geld- und Kapitalmarkt wurden die aufgenommenen Refinanzierungsmittel der Zentralbank zu großen Teilen unplanmäßig vorzeitig zurückgeführt. Die Rückführung wurde überwiegend aus Mitteln der Barreserve realisiert, was die Bestandsrückgänge in dieser Position erklärt. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten profitierten von der Zinsentwicklung und wurden unserer Erwartung folgend wieder deutlich stärker zur Anlage liquider Mittel genutzt.

Die Forderungen an Kunden weisen noch leichte Bestandszuwächse auf, was hauptsächlich auf die noch positive Entwicklung zu Jahresbeginn zurückzuführen ist, so dass mit Blick auf den jahresdurchschnittlichen Forderungsbestand auch unsere Erwartungen übertroffen wurden. Haupttreiber im Kundenkreditgeschäft war, wie erwartet, das Wohnungsbaukreditgeschäft. Schwächer als erwartet entwickelte sich das Weiterleitungskreditgeschäft. Im Verlauf des Jahres war eine deutliche Abschwächung im Neugeschäft zu beobachten, was sich erst mit zeitlicher Verzögerung auf die Bestandsentwicklung auswirkt.

Darüber hinaus waren die Entwicklungen der Rahmenbedingungen im Wesentlichen ursächlich für die Bestandsminderung bei den eigenen Wertpapieren und hier insbesondere für den deutlichen und nicht geplanten Bestandsabbau von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren. Abgebaut wurden vor allem Direktanlagen in Aktien, der Renten-Spezialfonds mit Investitionsschwerpunkt Unternehmensanleihen sowie Fondsanlagen im Bereich von Emerging Markets. Zur Umsetzung der strategischen Asset-Allokation investiert die Sparkasse in Publikumsfonds mit Anlageschwerpunkten in den Bereichen Aktien und Immobilien. Darüber hinaus hält die Sparkasse Anteile an vier Immobilien-Spezialfonds mit Objekten in Deutschland. Über Zeichnungszusagen bestehen weitere Abnahmeverpflichtungen für Anteile an Investmentvermögen in Höhe von 17,5 Mio EUR. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren blieb nahezu konstant. Der geplante Bestandsabbau trat nicht ein. Überwiegend zur Risikobegrenzung getätigte Verkäufe von Unternehmensanleihen wurden durch Investitionen hauptsächlich in deutsche öffentliche und gedeckte Anleihen wieder ausgeglichen. Die Entscheidung über die Laufzeit der Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere richtet sich grundsätzlich nach den Prämissen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Im Berichtsjahr wurde überwiegend in mittlere bis längere Laufzeiten und Adressen mit einem Rating im Investment-Grade investiert.

In Ergänzung zu den Investitionen in den Eigenanlagen der Asset-Klasse Immobilien erfolgten im Jahr 2022 weitere Investitionen in Immobilien in Höhe von 8,0 Mio EUR. Ein Objekt ist im Jahr 2022 im Bau abgeschlossen und ein Objekt gekauft worden. Daher stieg der Bestand der Sachanlagen zum Vorjahr weiter an. Zum Jahresende 2022 befanden sich noch drei Objekte im Bau. Für den Neubau von Mehrfamilienhäusern in Halle/Saale und Ichtershausen bestehen aus abgeschlossenen Verträgen finanzielle Verpflichtungen gegenüber den Bauträgern im Gesamtbetrag von 10,5 Mio EUR, welche keine negativen Auswirkungen auf die Finanzlage der Wartburg-Sparkasse entfalten.

Der in der Bilanz unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz und der Anteil an verbundenen Unternehmen belaufen sich auf 18,0 Mio EUR. Den Beteiligungsrisiken wurde angemessen Rechnung getragen.

Auf der Passivseite weisen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ein, entgegen unserer Erwartung eines nicht unerheblichen Zuflusses, lediglich leichtes Wachstum auf. Die Spareinlagen sind spürbar im Bestand zurückgegangen. Der Rückgang fiel merklich stärker aus als geplant. Dieser Rückgang wurde durch deutliche Zuwächse der anderen Verbindlichkeiten mehr als ausgeglichen. Ursächlich sind dafür sowohl über den Erwartungen liegende Zuwächse bei Sichteinlagen als auch unerwartete Bestandssteigerungen bei festverzinslichen Sparbriefen und Termingeldern, welche durch die veränderte Zinssituation wieder stärker nachgefragt wurden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind, wie oben bereits ausgeführt, vor allem durch die unplanmäßige Teilrückzahlung der Refinanzierungsmittel gegenüber der Zentralbank im Bestand deutlich zurückgegangen. Darüber hinaus wurden kurzfristige Refinanzierungsmittel im Jahresdurchschnitt geringfügiger genutzt als erwartet und der spürbare Anstieg der Weiterlei-

tungsrefinanzierungsmittel fiel niedriger aus als geplant. Die Refinanzierungsmittel der Weiterleitungskredite stellen durch die Bestandsveränderungen den größten Anteil an den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten dar, gefolgt von den verbliebenen Refinanzierungsmitteln gegenüber der Zentralbank.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Steuerung des Gesamtzinsschubs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss bzw. auf den Risikobericht.

Das Jahr 2022 hat unerwartete Kursverluste bei den meisten Wertpapieranlagen gebracht. So sind im bilanzneutralen Verbundgeschäft die Kurswerte in den Kundendepots in 2022 um 27,1 Mio EUR gefallen. Durch das extrem langanhaltende Niedrigzinsumfeld der letzten Jahre haben viele Kunden ihre persönliche Geldanlagestrategie den volkswirtschaftlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen angepasst. Das Investment in Wertpapiere ist und bleibt ein wesentlicher Baustein, um sich vor der Kaufkraftminderung des Geldes, hervorgerufen durch die hohe Inflation, zu schützen. Im Wertpapiergeschäft konnte deshalb, trotz herausfordernder Rahmenbedingungen, auch im Jahr 2022 ein Wertpapier-Nettoabsatz in Höhe von 53,8 Mio EUR erreicht werden.

Im Versicherungsbereich arbeitet die Wartburg-Sparkasse mit der SV Sparkassenversicherung Holding AG zusammen. Der Absatz im Geschäftsfeld der Lebens- und Rentenversicherungen war um 42 % rückläufig. Im Gegensatz dazu konnte in der Sparte der Kompositversicherungen mit 29 % Mehrabsatz eine Steigerung erzielt werden. Im Bereich der Kraftfahrtversicherungen ist ein Rückgang von 9 % festzustellen. Der Abschluss von Krankenversicherungen konnte wiederum um 16 % gesteigert werden.

In Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen übernimmt unsere Sparkasse die Aufgabe der qualifizierten Beratung und Betreuung unserer Bausparkunden. In 2022 konnte der Absatz von Bausparverträgen zum Vorjahr verdoppelt werden. Insgesamt wurde eine Bausparsumme von 41,9 Mio EUR vermittelt.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ist die weltweit erste Verbundorganisation von rechtlich und wirtschaftlich selbständigen Unternehmen, die von Ratingagenturen ein Verbundrating erhalten hat. Durch das Rating werden die 49 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Davon profitieren Sparkassen und Landesbank gleichermaßen. Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe das Bonitätsrating von A+ mit einem stabilen Ausblick zuletzt am 15. Juni 2022 bestätigt. Bestätigt wurde von Fitch auch das so genannte Viabilityrating von a+, das ausschließlich auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Kreditwürdigkeit eines Instituts abhebt und nicht die Unterstützung der Eigentümer berücksichtigt. Als Stärke des Sparkassenverbundes in Hessen-Thüringen hebt Fitch in der Begründung des Ratings die starke Kapitalisierung der Sparkassen, eine gute Qualität der Assets, die stabile Refinanzierungs- sowie Liquiditätssituation hervor.

1.4 Definition der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren

Abgeleitet aus den Hauptzielen der Geschäftsstrategie der Wartburg-Sparkasse hat der Vorstand die Kennzahlen des Betriebsergebnisses vor Bewertung, die Aufwandsquote und die Eigenkapitalquote (entspricht der Gesamtkapitalquote gemäß CRR) als die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren für die Sparkasse definiert. Ausführungen zu den Leistungsindikatoren Betriebsergebnis vor Bewertung und Aufwandsquote finden sich im Kapitel 1.5 Ertragslage. Die Eigenkapitalquote wird in Kapitel 1.6 Finanz- und Vermögenslage dargestellt.

1.5 Ertragslage

Die Analyse der wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erfolgt anhand der Positionen des Betriebsvergleiches. Die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2022 stellt sich wie folgt dar:

GuV		Betriebsvergleich					
	2022	Über- lei- tung	2022	2021	Veränderung 2022 zu 2021		
	In Mio EUR	In Mio EUR	In Mio EUR	In Mio EUR	In Mio EUR	In %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge ¹⁾	41,0	-1,5	39,5	36,8	2,7	7,3	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss ²⁾	19,4	0,1	19,5	20,9	-1,4	-6,7	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwand ³⁾	-31,4	2,2	-29,2	-31,1	1,9	-6,1	Verwaltungsaufwand
	29,0	0,8	29,8	26,6	3,2	12,0	Teilbetriebsergebnis
Sonstige betriebliche Erträge /Aufwendungen ⁴⁾	4,3	-2,2	2,1	1,5	0,6	40,0	Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand
	33,3	-1,4	31,9	28,1	3,8	13,5	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis ⁵⁾	-29,6	0,2	-29,4	-4,2	-25,2	600,0	Bewertungsergebnis
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisi- ken	0,0	0,0	0,0	-13,0	13,0	-100,0	Fonds für allgemeine Bankrisiken
	3,7	-1,2	2,5	10,9	-8,4	-77,1	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	1,2	1,2	-1,7	2,9	-170,6	Neutrales Ergebnis
	3,7	0,0	3,7	9,2	-5,5	-59,8	Ergebnis vor Steuern
Steuern	-2,6	0,0	-2,6	-7,3	4,7	-64,4	Steuern
Jahresüberschuss	1,1	0,0	1,1	1,9	-0,8	-42,1	Jahresüberschuss
Aufwandsquote in % ⁶⁾			47,8	52,5			
Eigenkapital- rentabilität in % ⁷⁾			4,1	10,4			

1) Pos. 1 – Pos. 2 + Pos. 3 + Pos. 4 der GuV

2) Pos. 5 – Pos. 6 der GuV

3) Pos. 10 + Pos. 11 der GuV

4) Pos. 8 – Pos. 12 der GuV

5) Pos. 14 – Pos. 13 + Pos. 16 – Pos. 15 der GuV

6) Verwaltungsaufwand : (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand)*100

7) Ergebnis vor Steuern : Sicherheitsrücklage vor Zuführung*100

Bei dem Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Dies betrifft per Saldo 1,2 Mio EUR und im Wesentlichen folgende Positionen im Bereich der GuV 1 (Zinsertrag; Vorfälligkeitsentgelte, aperiodische Zinserträge insb. aus Verkauf des Rentenspezialfonds 1,9 Mio EUR), GuV 2 (Zinsaufwand; Aufzinsungsaufwand für laufende Pensionen und aperiodischer Zinsaufwand für Ratensparverträge -0,4 Mio EUR), GuV 8 (sonstiger ordentlicher Ertrag; Auflösung von Rückstellungen, aperiodische Grundstücks- und Gebäudeerträge und sonstige Positionen 1,7 Mio EUR), GuV 10 (Verwaltungsaufwendungen; Rückstellungsbildung für Pensionen und Pensionsanwartschaften -1,1 Mio EUR) und GuV 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen; insb. Spenden/Zustiftungen und aperiodische Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude 0,8 Mio EUR). Die im Verwaltungsaufwand enthaltenen Abschreibungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude (1,0 Mio EUR) werden nach der Betriebsvergleichssystematik in den sonstigen ordentlichen Aufwand umgesetzt. Darüber hinaus sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen Mehrerlöse aus dem Verkauf und aus Zuschreibungen von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von insgesamt 0,2 Mio EUR enthalten, welche im Betriebsvergleich dem Bewertungsergebnis zugerechnet werden.

Die Ertragslage hat sich gemessen am Betriebsergebnis vor Bewertung im Berichtsjahr 2022 spürbar verbessert und lag im Ergebnis deutlich über den Erwartungen. In Anbetracht dieser Entwicklung unter weiter schwierigen Rahmenbedingungen sehen wir die Ertragslage als sehr zufriedenstellend an.

Der Zinsüberschuss als größte Ertragsquelle hat von der Geld- und Kapitalmarktveränderung profitiert und ist gegenüber dem Vorjahr beträchtlich angestiegen und übertraf unsere deutlich rückläufigen Erwartungen signifikant. Durch die unerwarteten Steigerungen der Geld- und Kapitalmarktzinsen konnten sowohl im Kunden- wie auch im Eigengeschäft für angelegte Gelder wesentlich höhere Zinserträge erzielt werden. Weiterhin wurden deutlich höhere Fonds- und Dividenden erträge vereinnahmt als erwartet.

Der Zinsaufwand ist nur leicht im Vergleich zum Vorjahr angestiegen und nur knapp über unserer Erwartung. Der Wegfall von Verwarentgelten zur Jahresmitte sorgte für einen unplanmäßigen Anstieg des Zinsaufwandes. Dagegen führte der vermehrte Absatz festverzinslicher Anlagen im Kundengeschäft im zweiten Halbjahr 2022 nur zu einer leichten Aufwandssteigerung. Im Vergleich zur Planung wirkten geringere Zinsaufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen entlastend.

Das Ergebnis aus Derivaten reagierte, wie auch der Zinsertrag, positiv auf die Zinsniveauänderungen und verbesserte sich daher im Vorjahresvergleich entgegen unserer Erwartung eines negativen Ergebnisses.

Der Provisionsüberschuss konnte nicht das Niveau des Vorjahres erreichen. Im Jahr 2022 war ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. In der Höhe hat der Überschussrückgang auch die erwartete Abschwächung noch spürbar übertroffen. Die Ursache für die Entwicklung liegt vor allem an wesentlich geringer als geplanten Erträgen aus dem Vermittlungsgeschäft von Wertpapieren und Versicherungen. Zu einem geringen Teil wurden die Ertragslücken durch höhere Erträge aus dem Girogeschäft kompensiert.

Das sonstige ordentliche Ergebnis lag spürbar über dem Vorjahresergebnis. Die Ergebnissteigerung fiel insgesamt leicht stärker als erwartet aus und wurde erwartungsgemäß hauptsächlich durch höhere Erträge aus Grundstücken und Gebäuden erreicht. Die sonstigen ordentlichen Aufwendungen stiegen ebenfalls spürbar und leicht höher als erwartet an.

Der Verwaltungsaufwand ist 2022 deutlich geringer ausgefallen als im Vorjahr. Geplant war eine leichte Erhöhung des Verwaltungsaufwands einschließlich des sonstigen ordentlichen Aufwandes für das Jahr 2022. Der Planaufwand wurde entsprechend ebenfalls deutlich unterschritten. Im Personalaufwand sorgten geringere Mitarbeiterkapazitäten und vor allem eine geringere übertarifliche Sondervergütung für einen im Vorjahresvergleich deutlichen Rückgang. Der Aufwandsrückgang war weitgehend eingeplant. Der Personalaufwand lag nur leicht unter dem Planaufwand. Der Sachaufwand ist im Vergleich zum Jahr 2021 leicht gesunken. Die erwartete deutliche Aufwandssteigerung trat nicht ein. Bei den Planabweichungen hervorzuheben sind deutlich geringere Pflichtbeiträge. Daneben ergaben sich leichte Planunterschreitungen bei Aufwendungen für IT, Dienstleistungen Dritter und Geschäftsräume.

Die Entwicklung der zuvor beschriebenen Erfolgspositionen führte insgesamt zu einem deutlichen Anstieg des Betriebsergebnisses vor Bewertung, welcher nicht erwartet wurde. Das Betriebsergebnis vor Bewertung stellt einen wesentlichen finanziellen Leistungsindikator für die Wartburg-Sparkasse dar. Neben dem Betriebsergebnis vor Bewertung ist der zweite wesentliche finanzielle Leistungsindikator die Aufwandsquote. Die Aufwandsquote hat sich entsprechend der insgesamt positiven Entwicklung der meisten Erfolgspositionen verringert und ist ebenfalls deutlich günstiger als erwartet ausgefallen. Beide Kennzahlen können unsere strategischen Erwartungshaltungen damit erfüllen.

Die weitgehend positive Entwicklung im Betriebsergebnis vor Bewertung wird durch die Auswirkungen des veränderten Zinsniveaus auf das Bewertungsergebnis stark getrübt. Insbesondere der rasante Anstieg der Geld- und Kapitalmarktzinsen führte zu massiven Bewertungsverlusten bei den eigenen Wertpapieren, welche in der Höhe nicht planbar waren. Der Verlust aus dem Wertpapiergeschäft konnte durch leicht positive Bewertungsergebnisse aus dem Kreditgeschäft und geringen Veräußerungserlösen und Zuschreibungsgewinnen aus Grundstücken und Gebäuden nur vergleichsweise geringfügig kompensiert werden. Für das Kreditgeschäft war ein deutlich negatives Ergebnis erwartet worden. Trotzdem wurde das geplante Betriebsergebnis nach Bewertung noch deutlich verfehlt und geplante Zuführungen zu den Vorsorgereserven fielen deutlich geringer aus.

Das neutrale Ergebnis hat sich im Vorjahresvergleich deutlich verbessert und ist deutlich besser als geplant ausgefallen. Die Ursachen für das günstigere Ergebnis sind im Wesentlichen ungeplante aperiodische Ertragsausschüttungen durch den Verkauf des Rentenspezialfonds, höhere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die in der Höhe ebenfalls nicht erwartet wurden. Zusätzlich sind im Vorjahr getätigte Aufwendungen für Einlagensicherungssysteme im Jahr 2022 nicht angefallen und die Zinsaufwendungen aus Aufzinsung für Pensionsrückstellungen niedriger ausgefallen. Die positiven Effekte wurden durch höhere aperiodische Zuführungen zu Pensionsrückstellungen nur zum Teil kompensiert.

1.6 Finanz- und Vermögenslage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Art. 415-426 CRR ergänzt durch die Verordnung 2015/61 (delVO) der Europäischen Kommission die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2022 beträgt die Kennziffer 191 % (146 % zum 31. Dezember 2021) und bewegte sich im Jahr 2022 in der Bandbreite von 149 bis 199 %. Liquiditätsabflüsse könnten vor allem aufgrund der verbindlichen Zusagen für Darlehen und aus den zugesagten, aber nicht in Anspruch genommenen Kontokorrentkrediten in Höhe von zusammen 230,2 Mio EUR erfolgen. Daneben haben wir Bürgschaften und Gewährleistungsverträge im Volumen von 15,5 Mio EUR übernommen. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken und der Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt 3 „Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB“.

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind wie prognostiziert geordnet, Forderungen und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften angesetzt. Die Wertpapiere der

Liquiditätsreserve werden zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden erstmalig im Rahmen des gemilderten Niederstwertprinzips zu den über den Zeitwerten liegenden Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten angesetzt. Insgesamt hat sich das Jahresergebnis aufgrund der Änderung der Bewertungsmethode um 24.800 TEUR verbessert. Wir verweisen auf unsere Ausführungen im Anhang. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft und aus Beteiligungen wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Abschreibungen sowie Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage auf 92,0 Mio EUR (2021: 91,0 Mio EUR) belaufen. Für die Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln werden Kern- und Ergänzungskapital verwendet. Insgesamt ergaben sich Ende 2022 Eigenmittel in Höhe von 240,1 Mio EUR. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute beläuft sich auf 139,6 Mio EUR. Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir die geforderten Werte gemäß CRR ein und haben sichergestellt, dass die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen einschränkenden Einfluss auf unsere geplante Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß CRR bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der CRR (Gesamtkapitalquote) ist ein wesentlicher finanzieller Leistungsindikator der Sparkasse und liegt zum 31. Dezember 2022 mit 21,2 % (2021: 18,9 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 % zuzüglich des Aufschlags von 2,0 %-Punkten gemäß des SREP-Bescheids der BaFin vom 30. Mai 2022 und über der strategischen Zielgröße der Sparkasse für 2022 von 13,9 %, welche ausgehend von der aufsichtlichen Grenze noch die Eigenmittelzielkennziffer und einen Managementpuffer beinhaltet. Die Gesamtkapitalquote bewegte sich im Jahr 2022 in einer Bandbreite von 17,2 % bis 21,2 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2022 bei 20,3 % (2021: 18,3 %). Die Auswirkungen des durch die BaFin am 31. Januar 2022 mittels Allgemeinverfügung festgelegten inländischen antizyklischen Kapitalpuffers und der mit Allgemeinverfügung vom 30. März 2022 erfolgten Festsetzung eines Kapitalpuffers für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland, welche jeweils ab dem 1. Februar 2023 zu berücksichtigen sind, auf die Kapitalanforderungen der Wartburg-Sparkasse, werden in Punkt 3.6 Gesamtrisikosituation dargestellt.

1.7 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2022 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 327 Mitarbeiter/-innen (inklusive Vorstand und der freigestellten Mitarbeiter), davon 22 Auszubildende. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um elf Mitarbeiter und damit 3,3 % verringert. Die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 2022 lag mit 254,5 MAK auch unter Berücksichtigung von Fluktuationen leicht unter dem Planansatz. Gleichmaßen haben acht Auszubildende ihre Ausbildung in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung vier Auszubildende und eine Studentin in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2022 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiter/-innen sowohl die Möglichkeit mobil zu arbeiten als auch Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an. Derzeit nutzen 149 Beschäftigte Teilzeitmodelle.

Die Altersstruktur der Mitarbeiter/-innen (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2022 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und mehr	freigestellt	gesamt
Personalbestand	0	24	46	96	64	30	5	40	305

Auf Grund des Eintrittsalters, verbunden mit den geburtenschwachen Jahrgängen und der Verringerung der Anzahl Auszubildender, wird das Durchschnittsalter voraussichtlich weiter steigen. Zur Steuerung sich hieraus möglicherweise ergebender personeller Risiken haben wir ein umfassendes Personalmanagement installiert.

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

	2022 in Mio EUR	2021 in Mio EUR	Veränderung 2022 zu 2021	
			in Mio EUR	in %
Löhne und Gehälter	14,9	16,2	-1,3	-8,0
Soziale Abgaben/Aufwendungen für Unterstützung	4,7	3,8	0,9	23,7
darunter: Aufwendungen für Altersversorgung	1,8	0,7	1,1	157,1

Die im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes bestehende Möglichkeit der Sparkassensonderzahlung, Teile des Gehalts erfolgs- und leistungsorientiert zu gestalten, wurde 2022 in Anspruch genommen. Außerdem würdigt die Sparkasse besondere Leistungen und überdurchschnittliches Engagement mit einem finanziellen Anreizsystem, basierend auf vorgenannten tariflichen Regelungen verbunden mit einem maximalen Ausgestaltungsrahmen von 1 : 1,5 des Verhältnisses fixe / variable Vergütung.

Die Vergütungs- und Anreizsysteme stehen im Einklang mit der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten und vorgegebenen Zielen. Die Angemessenheit der außertariflichen Vergütungssysteme war auch 2022 gegeben.

Die Wartburg-Sparkasse hat sich im Jahr 2021 der freiwilligen Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften angeschlossen. Damit ist ein Prozess angestoßen, der nahezu alle Bereiche des Geschäftes der Sparkasse betrifft. Die Wartburg-Sparkasse wird sich aktiv für den Klimaschutz einsetzen. Unter anderem soll der Geschäftsbetrieb bis zum Jahr 2035 CO₂-neutral sein, Finanzierungen und Eigenanlagen sollen auf Klimaziele ausgerichtet werden, Kundinnen und Kunden sollen bei der Transformation zum klimaneutralen Wirtschaften unterstützt und Führungskräfte und Mitarbeiter/-innen zum Klimaschutz befähigt werden.

1.8 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Wartburg-Sparkasse konnte bei schwierigen Rahmenbedingungen im Jahr 2022 ein zufriedenstellendes und zum Vorjahr besseres Betriebsergebnis vor Bewertung erzielen. Die Ertragslage in Bezug auf das Betriebsergebnis vor Bewertung war geprägt durch einen deutlich höheren Zinsüberschuss, deutlich niedrigere Verwaltungsaufwendungen und ein spürbar höheres sonstiges ordentliches Ergebnis. Lediglich der Provisionsüberschuss hat die Erwartungen nicht erfüllt und weist einen deutlichen Rückgang auf. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wurde massiv durch die hohen Bewertungsverluste der eigenen Wertpapiere reduziert. Die weiteren Bewertungsergebnisse insbesondere im Kundenkreditgeschäft sind leicht positiv ausgefallen. Damit konnten in Verbindung mit dem sehr guten Betriebsergebnis vor Bewertung und einem positiven neutralen Ergebnis noch ein positives Jahresergebnis erreicht und die starke Eigenkapitalbasis

beibehalten werden. Mit dieser Eigenkapitalbasis sowie der geordneten Finanzlage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

2 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung gemäß § 285 Nr. 33 HGB, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses eingetreten sind und zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätten, sind nicht eingetreten.

3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung. Die bewusste Übernahme sowie die aktive Steuerung von Risiken unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten gehören zu den wesentlichen Aufgaben unserer Sparkasse. Im Rahmen des installierten Risikotragfähigkeits- und -limitsystems sowie eines umfassenden Vertriebscontrollings sollen der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse abgesichert werden. Der Verwaltungsrat setzt die Eckpfeiler für die Geschäfte unserer Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben erörtert der Gesamtvorstand die Geschäfts- und Risikostrategie mit dem Verwaltungsrat und informiert ihn regelmäßig anhand diverser Reports über die aktuelle Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse.

Grundsätzlich nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein, dies bedeutet, dass Risiken bei vertretbarem Chance-/Risiko-Profil bewusst eingegangen werden. Die Risikopräferenz wirkt sich auf die Festlegung des Risikoappetits für die wesentlichen Risiken unter Beachtung möglicher Risikokonzentrationen aus, die die Grundlage für das Limitsystem der Sparkasse bilden. Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen bezüglich ihrer Auswirkungen auf das Risikoprofil der Sparkasse entsprechend den Anforderungen der MaRisk durchzuführen.

Das Risiko wird in der Sparkasse als negative Abweichung von einem Erwartungswert verstanden. Unmittelbar damit verbunden ist demzufolge die Chance auf eine positive Abweichung. Dabei wird zwischen einer wertorientierten und einer periodischen Betrachtungsweise unterschieden. Während bei der wertorientierten Betrachtungsweise alle negativen Wertveränderungen als Risiko verstanden werden, besteht in der periodischen Betrachtungsweise nur dann ein Risiko, wenn Marktveränderungen tatsächlich zu Belastungen der Gewinn- und Verlustrechnung führen können bzw. wenn dadurch erwartete Ergebnisgrößen unterschritten werden (beispielsweise Zinsspannenrisiko). Alle eingegangenen Risiken müssen dabei durch ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial gedeckt sein.

Die Gruppe Risikomanagement, die in der Abteilung Unternehmenssteuerung angesiedelt ist, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse zuständig. Sie hat die Aufgabe, alle Risiken der Sparkasse, insbesondere die nach den MaRisk wesentlichen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, zu identifizieren und zu analysieren sowie diese zu überwachen und regelmäßig zu reporten. Hierbei werden mögliche Risikokonzentrationen berücksichtigt. Die Methoden zur Risikomessung werden vom Risikomanagement laufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt.

Die Interne Revision sowie die Risikocontrolling- und Compliancefunktion nach MaRisk unterstützen den Vorstand und den Verwaltungsrat entsprechend ihrer Aufgaben im Rahmen ihrer prozessunabhängigen Funktion. Die Interne Revision prüft alle Betriebs- und Geschäftsabläufe basierend auf einem risikoorientierten Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Über die Einhaltung des Prüfungsplans und die Bewertung der durchgeführten Prüfungen werden sowohl der Gesamtvorstand als auch der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

3.2 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess umfasst die Risikoerkennung und -messung, die Risikobewertung, die Maßnahmen zur Steuerung der Risiken sowie das Risikoreporting und die Risikokontrolle. Entsprechend den Anforderungen der MaRisk haben wir eine ausreichende Funktionstrennung bis auf Vorstandsebene umgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch die Bereiche Treasury und Markt und damit dem Handels- und Marktvorstand unterstellte Abteilungen verantwortet, die Überwachung der Risiken obliegt vorrangig der Gruppe Risikomanagement in der Unternehmenssteuerung und ist damit dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

Im Rahmen der Risikoidentifikation werden bestehende und zukünftige Risiken und mögliche Risikokonzentrationen identifiziert, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Ziel dieser Risikobewertung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu analysieren. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen (Erwartungswert-, Risikofall-, Stressszenarien, Sensitivitäts- und Szenarioanalysen) durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikomessung sowohl im Rahmen der Risikotragfähigkeit als auch für jede wesentliche Risikoart werden an die verantwortlichen Fachbereiche, den Vorstand sowie den Verwaltungsrat im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes reportet.

Die Risikosteuerung stellt sich als die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Zur Absicherung von Risiken können im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps eingesetzt werden. Im Jahr 2022 wurden zwei neue Zinsswaps abgeschlossen.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand sowie die zuständigen Fachbereiche. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten und Parameter bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert. Quartalsweise erfolgt eine Berichterstattung an den Verwaltungsrat.

Zuständig für die Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision der Wartburg-Sparkasse. Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht.

3.3 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit ist ein Bestandteil des Gesamtrisikoberichtes. Gemäß dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) hat die Sparkasse einen internen Prozess zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (RTF) eingerichtet und dabei auch beabsichtigte Veränderungen der Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie erwartete Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit wird in der Wartburg-Sparkasse insbesondere auch bei der Festlegung der Strategien sowie bei deren Anpassung berücksichtigt. Bei der Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitskonzepts wird regelmäßig auf Konsistenz zu dem in der Risikostrategie festgelegten Risikoappetit (Limite, Strenge der Risikomessung usw.) geachtet.

Zur laufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist neben der Risikotragfähigkeitsrechnung auch ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess implementiert, um auch die künftige Risikotragfähigkeit angemessen zu überwachen und zu planen.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung eines GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimits. Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf dem Going-concern-Ansatz in der periodischen Sichtweise. Die Methodik zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt möglicherweise in der Zukunft eintretende Risiken. Das maximale Risikodeckungspotenzial umfasst dabei das erwartete Jahresergebnis des laufenden Jahres, die Sicherheitsrücklage und den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie die Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert. Der Vorstand legt fest, welcher Betrag zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll. Grundlage hierfür ist das einsetzbare Risikodeckungspotenzial oberhalb der aufsichtlichen Zielkapitalkennziffer (Gesamtkapitalanforderung).

Die aufsichtliche Zielkapitalkennziffer setzt sich per 31. Dezember 2022 wie folgt zusammen:

	Kapitalquote in %
Gesamtkapitalquote inklusive harter Kapitalanforderung nach SREP (SREP-Gesamtkapitalquote)	10,000
Eigenmittelempfehlung brutto	2,600
Zuschlag für inländischen antizyklischen Kapitalpuffer und weiterer aufsichtsrechtlicher Puffer	0,023
Aufsichtliche Zielkapitalkennziffer gesamt (aZKK)	12,623

Ab dem 10. Januar 2023 steigt der Zuschlag für die Eigenmittelempfehlung brutto von 2,6 % auf 3,2 % und der Zuschlag für den inländischen antizyklischen Kapitalpuffer und weiterer aufsichtsrechtlicher Puffer von 0,023 % auf 0,932 %. Die Berechnung des einsetzbaren Risikodeckungspotenzials per 31. Dezember 2022 für 2023 basiert bereits auf der neuen Anforderung.

Die nachfolgende Übersicht stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung für den Risikofall per 31. Dezember 2022 mit Blick auf 2023 im Detail dar:

	2023		
	Limitierung (Mio EUR)	Risiko (Mio EUR)	Limitauslastung (%)
Risikodeckungspotenzial	264,3		
Einsetzbares RDP oberhalb SREP-Gesamtkapitalanforderung (TSCR)	139,6		
Einsetzbares RDP oberhalb Gesamtkapitalanforderung aZKK	88,2		
RTF-Limit	58,4	- 31,1	53,2

Verteilung auf Risikoarten

Adressenrisiko	- 8,0	- 3,4	42,6
ADR BE Kredit	- 6,8	- 2,6	37,9
ADR Eigengeschäft	- 1,2	- 0,8	68,8
Marktpreisrisiko	- 46,8	- 26,6	56,9
MPR Zinsspanne	- 5,0	- 2,7	54,0
MPR Zinsen u. Spreads Wertpapiere (WP)	- 12,3	- 4,5	36,9
MPR Aktien	- 11,5	- 5,8	50,2
MPR Immobilien	- 18,0	- 13,6	75,7
Operationelle Risiken	- 1,6	- 1,1	66,1
frei verfügbares RTF-Limit	- 2,0		

Im Risikodeckungspotenzial sind die Auswirkungen des deutlichen Zinsanstiegs in 2022 und des sich daraus ergebenden hohen Bewertungsergebnisses Wertpapiere bereits berücksichtigt.

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenrisiko, welches die Adressenrisiken des Kundengeschäftes und der Eigenanlagen beinhaltet, und für das Marktpreisrisiko, in Form von Zinsspannenrisiko, Zins- und Spreadrisiken Wertpapiere, Aktienrisiken und Immobilienrisiken, als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken wird ein gesondertes Limit vorgegeben. Eine Ausnahme von diesem Vorgehen stellt das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dar, das nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden kann und deshalb aufgrund seiner Eigenart im Risikotragfähigkeitskonzept unberücksichtigt bleibt. Die Risikotragfähigkeit inklusive der Limitauslastungen wird quartalsweise bzw. anlassbezogen auf Basis der aktuellen Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Zur Unterlegung der Risikolimite im Risikofall setzt die Wartburg-Sparkasse 58,4 Mio EUR ein. Die Sparkasse achtet bei der Ableitung des Risikotragfähigkeitslimits (RTF-Limit) darauf, dass ein ausreichender Puffer zum einsetzbaren Risikodeckungspotenzial vorhanden ist. Um die Abhängigkeit von einzelnen Parametern zu analysieren, erfolgt eine Überprüfung des Gesamtportfolios hinsichtlich eventuell auftretender Risikokonzentrationen. Risikokonzentrationen können in den verschiedenen Risikokategorien auftreten. Auch übergreifende Konzentrationsrisiken, die über Risikoarten hinweg wirken, und Ertragskonzentrationen werden betrachtet. Neben der regionalen Konzentration, die typisch für das Geschäftsmodell der Sparkasse ist, zeigen sich per Dezember 2022 Risikokonzentrationen im Kundenkredit- und Eigengeschäft bezüglich des Konzentrationsaspekts Größenklassen, im Marktpreisrisiko Aktien eine Segment- und eine Produktkonzentration sowie eine Risikokonzentration im Marktpreisrisiko Immobilien, in denen allerdings eine hohe Diversifikation hinsichtlich der Einzeladressen vorliegt.

Auf Grundlage der strategischen Asset-Allokation erfolgte in 2022 ein Volumenaufbau für das Immobilienportfolio, hauptsächlich im Bereich der Renditeimmobilien. Im Depot A wurden Rentenfonds und Aktiendirektanlagen zur Risikobegrenzung abgebaut. Des Weiteren erfolgte eine Durationsverkürzung durch Tausch von verzinsten Wertpapieren aus langen in mittlere Laufzeiten sowie in Titel mit geringeren Spreads. Insgesamt betrachtet ergibt sich in der Risikokategorie Marktpreisrisiko hieraus eine Risikoreduzierung.

Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten isoliert gemessen und gesteuert. Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten impliziert. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Im Bereich der Adressenrisiken werden keine Derivate zur Risikosteuerung eingesetzt. Die Begrenzung der vorhandenen Risiken wird hier ausschließlich durch den Abbau von Positionen vorgenommen.

3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests

Unsere Marktrisikooanalyse ergänzen wir um Stresstests, die die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen quantifizieren. Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden kurz aE-Stresstests genannt. Sie ermitteln die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Die Sparkasse führt vierteljährlich verschiedene aE-Stresstests durch, die die Auswirkungen der Szenarien eines schweren konjunkturellen Abschwungs, dem besonderes Augenmerk geschenkt wird, einer Markt- und Liquiditätskrise und einer Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges untersuchen. Die höchste Risikoausprägung zeigt sich dabei Ende 2022 im Szenario der Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges. Auch bei Eintritt des maximalen aE-Stresstestrisikos ist der Going-concern-Ansatz für die Wartburg-Sparkasse gegeben und es werden alle aufsichtlichen Kapitalvorgaben eingehalten.

Einmal jährlich werden durch die Sparkasse inverse Stresstests durchgeführt. Inverse Stress-tests untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten, d. h. wann das ursprüngliche Geschäftsmodell der Sparkasse nicht mehr durchführbar ist. Im Ergebnis zeigt sich, dass aus Sicht der Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit nur unplausible Ereignisse oder Szenarioausprägungen die Sparkasse nachhaltig gefährden könnten.

3.5 Risikoarten

3.5.1 Adressenrisiken

Das Adressenrisiko definiert die Wartburg-Sparkasse in der periodischen Sichtweise als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls (Wechsel in Ausfallklasse) oder der Bonitätsverschlechterung (Wechsel innerhalb der lebenden Risikoklassen) eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners.

Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität (Bonitätsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität einer Gegenpartei (Kontrahent) ein Schaden in einem schwebenden Geschäft entsteht.

Das Adressenrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem implementiert ist. Die Verantwortung für die Messung der Adressenrisiken liegt bei der Gruppe Risikomanagement. Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe und zur Begrenzung des Größenklassenrisikos festgelegt.

Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR den Kreditrisikostandardansatz.

Durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Wertpapieremittenten und -kontrahenten werden diese Risiken begrenzt. Weitere Vorgaben steuern die Größen- und die Risikostruktur.

Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse gliedert sich per Ultimo Dezember 2022 wie folgt:

Position	31.12.2022 (in Mio EUR)	Anteil (in %)
Forderungen an Kreditinstitute	144,0	7,3%
Forderungen an Kunden	1.115,2	56,8%
darunter: an Privatpersonen	590,4	
an Geschäftskunden*	390,3	
an öffentliche Haushalte	57,8	
Weiterleitungsdarlehen*	76,7	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	540,6	27,5%
darunter: öffentliche Emittenten	194,9	
Kreditinstitute	328,3	
sonstige Emittenten	17,4	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	146,4	7,5%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	18,0	0,9%
Kreditvolumen	1.964,2	100,0%

* inklusive kommunal besicherte Kredite (Kommunalkredite)

Am 31. Dezember 2022 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

Standard & Poor's	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit ¹⁾	0,14%	1,25%	7,64%	*/*
%-Anteil des gesamten gerateten Volumens	71,3%	21,8%	4,2%	2,8%
Blankoanteil in % des Volumens der jeweiligen Gruppe	45,6%	55,2%	37,0%	49,5%

¹⁾ Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

²⁾ In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31. Dezember 2022 das nachfolgend dargestellte Bild:

Standard & Poor's	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit ¹⁾	0,10%	1,26%	9,27%	*/*
%-Anteil des gesamten gerateten Volumens	89,3%	8,4%	1,6%	0,7%
Blankoanteil in % des Volumens der jeweiligen Gruppe	53,8%	64,5%	64,6%	61,6%

¹⁾ Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

²⁾ In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Der Einsatz verschiedener Risikoklassifizierungsverfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Die obligogewichtete Ratingquote per 31.12.2022 beträgt 99,96 %. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung.

Als wesentliches Instrument, sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios, setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden über die Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt und an den Datenpool der S Rating- und Risikosysteme GmbH geliefert. Diese finden in der Folge auf Basis aggregierter Poolquoten Berücksichtigung in den Risikoberechnungen der Sparkasse. Die Parameter werden überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Der Ermittlung der Adressenrisiken zum Stichtag 31. Dezember 2022 liegt ein Prognosezeitraum von einem Jahr zugrunde. Das positive Bewertungsergebnis Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Jahr 2022 bei ca. 0,5 Mio EUR. Bisher hatten die Folgen der Covid-19-Pandemie, des Ukraine-Konfliktes mit Rohstoff- und Energiepreissteigerungen sowie den Störungen in den Lieferketten keine signifikanten Auswirkungen auf das Adressenrisiko im Kundengeschäft.

Die Messung der Adressenrisiken erfolgt auf Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes. Auf Basis dieses Risikomodells wird, unter Berücksichtigung von Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und der erwarteten Sicherheitenerlöse, das Risikopotenzial für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt. Die aus der Verlustdatensammlung ermittelten Verwertungs- und Einbringungsquoten fließen auf Basis von Poolquoten in das genannte Risikomodell zur Ermittlung der erwarteten Sicherheitenerlöse ein. Eine Plausibilisierung mit der hauseigenen Quotenermittlung findet jährlich statt.

Zur Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene wird die Software Credit Portfolio View (CPV) der S Rating- und Risikosysteme GmbH mit den zur Verfügung gestellten Parametern eingesetzt. Das Adressenrisiko im Kundengeschäft wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete“ Verluste unterteilt. Die erwarteten Verluste per 31. Dezember 2022 aus CPV betragen 2,6 Mio EUR, die unerwarteten Verluste belaufen sich auf 2,9 Mio EUR. Die Risikowerte werden auf Basis von 4.000 Mikrosimulationen, 10.000 Makrosimulationen und einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt. Die Risikowerte aus CPV werden ergänzt um tatsächliche Risikovor-sorgewerte und historisch abgeleitete Werte.

Die Sparkasse betrachtet Risikokonzentrationen in Bezug auf die Branchenverteilung, die Bonitätsverteilung im Portfolio anhand der Risikoklassifizierungsverfahren sowie eventuelle Klumpenbildungen bei Größenklassen oder Sicherheitenkategorien. Per Ultimo Dezember 2022 wurden Risikokonzentrationen im Konzentrationsaspekt Größenklassen festgestellt, welche anhand der Kriterien marginaler Value-at-Risk und dem unbesicherten Obligo aus CPV ermittelt werden. Handlungsbedarf ergab sich hieraus nicht. Die Risikokonzentrationen werden vierteljährlich überwacht und reportet.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen.

Im Eigengeschäft ist neben der Volumenlimitierung ein Risikofrüherkennungssystem implementiert, das einerseits über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere und andererseits über Ratingveränderungen eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten dienen der Begrenzung von Risiken. Die sich zum 31. Dezember 2022 für das Jahr 2023 rechnerisch ergebenden, isoliert ermittelten erwarteten Verluste für das Eigengeschäft betragen 0,7 Mio EUR.

Die Berechnung der unerwarteten Verluste für Adressenrisiken im Eigengeschäft erfolgt integrativ mit dem Kundengeschäft und wird danach quotaal nach den Quantilswerten aufgeteilt. Auf die Eigengeschäfte entfällt ein unerwarteter Verlust von 0,9 Mio EUR. Bisher hatten die Folgen der Covid-19-Pandemie, des Ukraine-Konfliktes mit Rohstoff- und Energiepreissteigerungen sowie den Störungen in den Lieferketten keine signifikanten Auswirkungen auf das Adressenrisiko im Eigengeschäft.

Das Risikomanagement legt dem Vorstand vierteljährlich einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen. Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgesichert. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet. Zur Besicherung dienende Kreditsicherheiten werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt. Neben den gebildeten Einzelwertberichtigungen schirmen die gebildeten Pauschalwertberichtigungen eventuelle Risiken des Kreditportfolios ab.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungsstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge mit mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt. Das Limit für Adressenrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2022 eingehalten.

3.5.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten, Sachgütern, bilanziellen oder außerbilanziellen Positionen verstanden, welche aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Zinsdifferenzen (Spreads), Aktienkursen und Fremdwährungen entstehen. Auch das Risiko negativer Marktwertänderungen des Immobilienbestandes (direkt und indirekt) durch eine Verschlechterung der Immobilienmarktentwicklung oder der speziellen Eigenschaften einzelner Immobilien (z. B. aufgrund von strukturellen Leerständen etc.) zählt zum Marktpreisrisiko. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Das Marktpreisrisiko aus der Veränderung von Zinsen unterteilt sich in der periodischen Sichtweise in das Zinsspannenrisiko und das zinsinduzierte Bewertungsrisiko, als Teil des Marktpreisrisikos Zinsen und Spreads Wertpapiere. Zusätzlich wird in der wertorientierten Sichtweise das barwertige Zinsrisiko ermittelt. Die Messung der Zins- und Spreadrisiken basiert auf der Ableitung historischer Zeitreihen. Das Marktpreisrisiko Zinsen und Spreads WP wird - für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methodik - auf Basis von isolierten Parametern (ohne Korrelationseffekte) berechnet. Das Marktpreisrisiko Aktien wird auf Basis von historischen Kursveränderungen - für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methodik - ermittelt. Dabei werden das allgemeine und das besondere Kursrisiko einheitlich betrachtet. Grundlage der Ermittlung des Erwartungswertes ist die vom Vorstand prognostizierte Entwicklung der Aktienkurse. Zum Jahresende 2023 wird von einer Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt begleitet von erhöhten Volatilitäten ausgegangen.

Das Marktpreisrisiko Immobilien (Immobilienfonds und Renditeimmobilien) ergibt sich in der periodischen Sichtweise aus der Gefahr von negativen Veränderungen der Immobilienpreise, die über die von der Sparkasse erwarteten Wertänderungen hinausgehen. Die Risikoermittlung bei Immobilienfondspositionen basiert auf der historischen Wertveränderung von Immobiliensegmenten differenziert nach Länderzugehörigkeit und Nutzungsart. Als Parameter wird die historische Wertänderung eines Benchmarkportfolios bei einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt und auf

den Fondspreis angewendet. Sind im Immobilienfonds darüber hinaus zins- und spreadabhängige Bestandteile enthalten, werden diese ebenfalls entsprechend der Zins- und Spreadannahmen im Risikoszenario in die Risikoberechnung einbezogen. Für Direktinvestitionen bilden der aktuelle Verkehrswert und der Buchwert der jeweiligen Immobilie die Grundlage für die Risikoeermittlung. Aus standortspezifischen Zeitreihen mit historischen Wertveränderungen werden Risikoparameter unter Annahme des 95 % Konfidenzniveaus ermittelt und auf den aktuellen Verkehrswert als möglicher Wertverlust im Risikoszenario angewendet. Zusätzlich wird das Mietausfallrisiko für temporäre Leerstände der Renditeimmobilien berücksichtigt. Zu den Renditeimmobilien werden auch die Immobilien gezählt, die in Teilen durch die Wartburg-Sparkasse selbst genutzt werden, bei denen aber der fremdgenutzte Anteil mindestens ein Viertel der Nutzfläche beträgt.

Für die tägliche Messung der marktpreisinduzierten Bewertungsrisiken (ohne Berücksichtigung der Renditeimmobilien) wird das handelsrechtliche Verlustrisiko (Handelsergebnis) ermittelt. Das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von Abschreibungsbedarf und Zuschreibungspotenzial sowie realisierten Gewinnen und Verlusten. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Hierbei gilt für die Wertpapiere des Anlagebestands das gemilderte Niederstwertprinzip und für den restlichen Depot-A-Bestand das strenge Niederstwertprinzip. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte und Limite innerhalb des Handelsergebnisses definiert. Ab 4. Februar 2022 war das Limit für das Handelsergebnis in der täglichen Risikomessung auf Grund der eingetretenen Marktentwicklungen überschritten. Mit Anpassung des Verlustlimits für das Handelsergebnis am 12. Juli 2022 war das Limit wieder eingehalten.

Daneben werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit vierteljährlich marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiken als Risikofallszenario bei Annahme eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer bis zum Jahresende abgebildet. Der zugrundeliegende Stützzeitraum zur historischen Ableitung der Parameter unterscheidet sich je nach Assetklasse. Er beginnt für Zinsen, Spreads und Aktien in der Regel ab 2006, für Immobilienfonds ab dem Jahr 2001 und für Renditeimmobilien ab 1990.

Neben dem Marktpreisrisiko Zinsen und Spreads WP ergibt sich das Zinsspannenrisiko als Abweichung des im Risikofall simulierten Zinsüberschusses vom erwarteten Zinsüberschuss. Das Zinsspannenrisiko des Gesamtinstituts wird anhand von Szenarien mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte und einer margenorientierten Neugeschäftsplanung vierteljährlich ermittelt. Grundlage hierzu bilden die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand prognostizierte Zinsentwicklung. Zum Jahresende 2022 wird für 2023 von einer zunehmenden Inversität der Zinskurve ausgegangen. Implizite Optionen im Kundengeschäft werden aufgrund ihrer Unwesentlichkeit in den Zinsspannensimulationen – und in den wertorientierten Berechnungen – nicht einbezogen. Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Risikofall liegt ein Risikofall-Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Bei Eintritt des Risikofall-Strukturszenarios und dem Ansatz des für die Wartburg-Sparkasse negativen Zinsszenarios „95 % Up“ (Zinssteigerung über alle Stützstellen) aus den von der S Rating- und Risikosysteme GmbH bereitgestellten Standardparametern wird die Verringerung des Zinsüberschusses gegenüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert.

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken sind Risiko- und Volumenlimite installiert. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu werden GuV-orientierte Verlust- und Bewertungsrisikolimiten vergeben. Zur Steuerung des Marktpreisrisikos können neben dem Abbau von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen derzeit Zinsswaps zum Einsatz.

In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchwertes vom Erwartungswert dar. Ziel der wertorientierten Zinsrisikoanalyse nach dem Barwertkonzept sind die Ermittlung, Analyse und Optimierung der Performance des im Zinsgeschäft gebundenen Vermögens bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Ertrag und Risiko. Der Value-at-Risk beruht auf dem Konzept der Modernen Historischen Simulation bei einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 % (Stützzeitraum ab Januar 1988). Die Steuerung des

Zinsänderungsrisikos orientiert sich an einem absoluten Risikolimit, das zum Stichtag 31. Dezember 2022 eingehalten war. Außerdem bestehen Abweichungs-Volumenlimite gegenüber der festgelegten und von der Sparkasse als effizient eingeschätzten Benchmark, von denen zum Stichtag 31. Dezember 2022 eines nicht eingehalten war. Die 2022 vorgenommenen Umstrukturierungen der verzinslichen Eigenanlagen aus den längeren in mittlere Laufzeitbänder führten zu einer Unterschreitung der festgelegten Volumens-Bandbreite im längeren Laufzeitbereich. Die von der BaFin vorgeschriebene Simulation eines Zinsschocks von +200 Basispunkten führte zum Stichtag 31. Dezember 2022 zu einer negativen Barwertänderung in Höhe von 19,6 Mio EUR, was 8,2 % der regulatorischen Eigenmittel entspricht. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse Zinsswaps ein. Im Jahr 2022 wurden zwei neue Zinsswaps abgeschlossen, zwei Zinsswaps sind ausgelaufen. Somit bestanden zum Stichtag 31. Dezember 2022 acht Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung in Höhe von insgesamt 229,0 Mio EUR.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein wöchentliches Reporting im Rahmen der Berichterstattung zu den Handelsgeschäften. Aufgrund der Überschreitung von Schwellenwerten und Limiten innerhalb des Handelsergebnisses wurde der Berichtsturnus in 2022 vorübergehend auf täglich verkürzt. Zusätzlich erstellt die Sparkasse Monatsberichte für die GuV-orientierten Marktpreisrisiken. Der Monatsbericht enthält unter anderem Informationen über Volumenlimitauslastungen nach Segmenten und Produkten. Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen weiterhin ein monatliches Reporting der wertorientierten Zinsrisiken und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken. Für die Berichterstattung zum Marktpreisrisiko Immobilien aus Immobilienfonds und Renditeimmobilien besteht ein separater Quartalsbericht. Ergänzend erfolgt vierteljährlich eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Gesamtrisikobericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage inkl. Auslastung der Limite enthält. Die GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimite für Marktpreisrisiken aus Zinsen, Spreads, Aktien und Immobilien wurden im gesamten Geschäftsjahr 2022 eingehalten und werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit für das Jahr 2023 limitiert.

3.5.3 Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken wird die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut zahlungsunfähig (illiquide) wird bzw. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronitäten zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Liquiditätsfristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Zu unterscheiden ist zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) und dem Refinanzierungskostenrisiko. Das Liquiditätsrisiko umfasst auch das Marktliquiditätsrisiko, das bei der Bestimmung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungskostenrisikos berücksichtigt wird. Das Refinanzierungskostenrisiko besteht in der Gefahr einer negativen Abweichung von den erwarteten Refinanzierungskosten, die sich durch eine veränderte Refinanzierungsstruktur oder durch veränderte Spreads ergeben kann. Ein Marktliquiditätsrisiko besteht, wenn auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Als wesentliches Risiko betrachtet die Sparkasse das Zahlungsunfähigkeitsrisiko.

Die Refinanzierung unserer Sparkasse erfolgt überwiegend aus dem stark diversifizierten Kundeneinlagengeschäft. Die Sparkasse erstellt eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer Anlagen. Die Liquiditätsrisiken werden auf Basis der täglichen Liquiditätsdisposition und der Einhaltung der regulatorischen Anforderungen an die Liquidität (Liquidity Coverage Ratio nach delegierter Verordnung (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR)) überwacht. Die aufsichtsrechtlichen Liquiditäts-Kennzahlen LCR und NSFR wurden im Geschäftsjahr 2022 jederzeit eingehalten.

Die Risikokennzahl Survival Period (Überlebensperiode) gibt den Zeitpunkt an, an dem das Liquiditätsdeckungspotenzial nicht ausreicht, um die kumulierten Liquiditätszu- und -abflüsse zu

decken. Die Szenarien zur Ermittlung der Survival Period erfüllen die Anforderungen der MaRisk und des ILAAP („Internal Liquidity Adequacy Assessment Process“). Die Sparkasse hat folgende Schwellenwerte für die Survival Period im kombinierten Stressszenario definiert:

Kennzahl	Engpass = rote Einstufung	Frühwarnung = gelbe Einstufung
Survival Period	<= 2 Monate	<= 4 Monate

Zusätzliche Frühwarnindikatoren wurden für die Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials festgelegt. Im kombinierten Stressszenario beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag mehr als fünf Monate. Vierteljährlich wird über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation und die sich ergebenden Risikowerte an die entsprechenden Fachabteilungen und den Vorstand reportet. Einmal im Jahr wird ein inverser Stresstest durchgeführt, um Erkenntnisse zu gewinnen, welche Entwicklung die Überlebensfähigkeit der Sparkasse in Frage stellen könnte. Die erforderlichen Szenarioausprägungen aus Zahlungsfähigkeitssicht werden als unplausibel eingeschätzt.

Die Schwellenwerte für die Survival Period wurden im gesamten Geschäftsjahr nicht unterschritten. Es waren keine Steuerungsmaßnahmen zur Einhaltung der Kennziffer erforderlich. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden im Berichtsjahr eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben; sie wird von der Sparkasse im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen.

3.5.4 Operationelle Risiken

Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Operationelle Risiken stellen für die Wartburg-Sparkasse wesentliche Risiken dar. Zur Quantifizierung dieser Risikoart werden die Instrumentarien OpRisk-Szenarien, Schadensfalldatenbank und das OpRisk-Schätzverfahren eingesetzt.

Während die OpRisk-Szenarien einer Aufnahme und Einschätzung von möglichen Verlustpotenzialen in der Zukunft dienen, werden in der Schadensfalldatenbank die tatsächlich eingetretenen Schäden erfasst. Die OpRisk-Szenarien werden unter Beteiligung aller Fachbereiche jährlich bezüglich ihrer Annahmen überprüft und dem Vorstand vorgelegt. Ebenfalls erfolgt jährlich eine Validierung der Ergebnisse der beiden Instrumentarien miteinander sowie mit den Ergebnissen aus dem OpRisk-Schätzverfahren für operationelle Risiken, das auf bundesweit erhobenen Pooldaten der teilnehmenden Sparkassen basiert.

In der Schadensfalldatenbank werden Schäden aus operationellen Risiken ab einem Schwellenwert von 1.000 EUR erfasst und dem Vorstand im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung zur Verfügung gestellt. Zur quartalsweisen Ermittlung der Risikowerte mittels des OpRisk-Schätzverfahrens für die Risikotragfähigkeit werden die jährlichen Schäden (Bruttowert abzgl. sonstiger Minderungen) aus der Schadensfalldatenbank ermittelt und ins Verhältnis zum Verwaltungsaufwand pro Jahr gesetzt. Aus diesen Werten wird der Median ermittelt. Dieser wird mit dem geplanten Verwaltungsaufwand und dem q-Faktor für das entsprechende Szenario multipliziert. Im Risikofall erfolgt hierbei der Ansatz des 95 % Quantils. Die Ist-Schäden (netto) im Jahr 2022 betrugen ca. 94,5 TEUR. Die operationellen Risiken und die Auslastung der operationellen Risiken werden quartalsweise dem Vorstand und den Abteilungsleitern reportet.

Zur Risikobegrenzung werden neben den Regelungen für Notfall, IT-Sicherheit und Geschäftsprozesse Versicherungen zur Absicherung von Elementarschäden eingesetzt. Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung standardisierter, rechtlich geprüfter Vertragsformulare und die Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen begrenzt. Das im Rahmen

der Risikotragfähigkeit zur Verfügung gestellte Risikolimit wird per 31. Dezember 2022 mit einer Auslastung von 66,1 % eingehalten. Die Wartburg-Sparkasse bemisst die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes gemäß Art. 315 und 316 CRR.

3.6 Gesamtrisikosituation

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der Region und ihres hohen Strukturanteils an Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt.

Die eingesetzten Instrumente zur Abbildung und Steuerung dieser und der übrigen Risikokategorien sind entsprechend ihrer Aussagekraft, Art, Umfang und Komplexität den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen. Darüber hinaus werden diese kontinuierlich weiterentwickelt, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden. Die aufsichtsrechtliche Mindestquote der Eigenmittel war ebenso jederzeit gegeben wie die Risikotragfähigkeit. Die festgelegte Risikodeckungsmasse war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Analyse der sogenannten aE-Stresstests sowie der ergänzenden mehrjährigen Kapitalplanung zeigt ebenfalls keine die Risikotragfähigkeit einschränkenden Auswirkungen. Für die zukünftigen, aus Strategie und Unternehmensplanung abgeleiteten Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

Die voranstehend im Kapitel 3 "Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB" getroffenen Aussagen stellen die Risikolage per 31. Dezember 2022 dar.

Durch den von der BaFin am 31. Januar 2022 mittels Allgemeinverfügung festgelegten inländischen antizyklischen Kapitalpuffer in Höhe von 0,75 % und die mit Allgemeinverfügung vom 30. März 2022 erfolgte Festsetzung eines Kapitalpuffers für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland in Höhe von 2,00 %, welche jeweils ab dem 1. Februar 2023 zu berücksichtigen sind, würden sich unsere Kapitalanforderungen auf Basis unserer geplanten Geschäftsstruktur voraussichtlich um ca. 11,5 Mio EUR bzw. 7,1 % erhöhen. Daneben erhöht sich ab dem Jahr 2023 die aufsichtliche Eigenmittelempfehlung (zuvor: Eigenmittelzielkennziffer) von 2,6 auf 3,2 %-Punkte. Durch die beschriebenen aufsichtlichen Anforderungen wird unsere Gesamtkapitalanforderung inklusive aufsichtliche Eigenmittelempfehlung bis zum 1. Februar 2023 voraussichtlich um ca. 0,93 %-Punkte auf 14,15 % ansteigen. Die Sparkasse hatte als besonderen Leistungsindikator einen individuellen Managementzuschlag in Höhe von 1,5 %-Punkten auf die Gesamtkapitalanforderung inklusive Eigenmittelzielkennziffer festgelegt, um zukünftige erhöhte aufsichtsrechtliche Kapitalanforderungen abzudecken. Dieser wird durch die dargestellten zusätzlichen Kapitalanforderungen teilweise beansprucht, war aber für 2022 ausreichend, um die vorstehenden Anforderungen bei Umsetzung abzudecken. Ab 2023 hat die Sparkasse einen individuellen Managementpuffer in Höhe von 0,5 %-Punkten festgelegt.

Des Weiteren wurden die Eigenanlagen der Wartburg-Sparkasse in 2022 erheblich von den geopolitischen Einflüssen und den entsprechenden Kapitalmarktentwicklungen determiniert. Der Krieg in der Ukraine führte zu steigenden Energie- und Rohstoffpreisen sowie zu erheblicher Unsicherheit. Im Zuge der hohen Inflationsraten haben die Notenbanken die Leitzinsen deutlich angehoben, was zu signifikanten Zinsanstiegen über alle Laufzeiten der Zinsstruktur führte. Die gestiegenen Kapitalmarktrenditen haben zu deutlichen Kursrückgängen der Zinspositionen geführt. Zusätzlich kam es zu Spreadausweitungen auf adressenrisikotragende Renten-Positionen sowie Kursrückgänge der Aktien und Aktienfonds.

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken und Adressenrisiken wurden umfangreiche Risikopositionen, wie Renten mit längeren Laufzeiten, Unternehmensanleihen, Renten Emerging-Markets sowie Aktienpositionen, abgebaut. Die Gegenanlagen erfolgten in Termingeldern sowie öffentlichen Anleihen und Pfandbriefen in kurzen und mittleren Laufzeiten.

Diese Entwicklung verbunden mit starken Preisanstiegen im Öl- und Energiebereich sowie die Angst vor den weiteren Entwicklungen im Ukrainekrieg, führt in unserer gewerblichen und privaten Kundschaft zu einem hohen Maß an Unsicherheit in Bezug auf die weitere Entwicklung. Abhängig hiervon können sich negative Auswirkungen auf alle Risikoarten ergeben.

Zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen (ICAAP) stellt die Wartburg-Sparkasse aktuell im Rahmen einer Linienmaßnahme die Prozesse der Risikotragfähigkeit um. Ab dem Jahr 2023 wird das bisher angewandte periodenorientierte Risikotragfähigkeitskonzept durch ein Risikotragfähigkeitskonzept mit einer normativen und ökonomischen Perspektive abgelöst. Grundlagen des neuen Risikotragfähigkeitskonzepts bilden die im Rahmen eines zentralen Projektes der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Methoden und DV-Systeme. In der normativen Sicht werden alle regulatorischen und aufsichtlichen Anforderungen (insbesondere zu den Kapitalquoten) betrachtet. Abgebildet werden diese Anforderungen in der Kapitalplanung der Sparkasse mit einem Planungshorizont von mindestens drei Jahren. Die ökonomische Sicht löst sich von den Vorgaben der handelsrechtlichen Rechnungslegung und den regulatorischen Vorgaben und dient der langfristigen Sicherung der Substanz der Sparkasse. Die steuerungsrelevante Risikotragfähigkeitsbetrachtung der Sparkasse basiert zukünftig auf Limiten für die wesentlichen Risiken, die aus einem barwertig ermittelten Risikodeckungspotenzial abgeleitet werden. Die Risikoermittlung erfolgt ebenso barwertig über einen einjährigen Risikobetrachtungshorizont und auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,9 %. Die Risikoberichterstattung unter Anwendung des neuen Konzepts erfolgt erstmals zum 31. März 2023.

4 Prognosebericht

4.1 Vorbemerkung

Bei dem folgenden Bericht handelt es sich um eine Prognose für das Jahr 2023, wobei die tatsächlichen Ergebnisse aufgrund von Umfeldänderungen von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Wie im Risikobericht erläutert, verfügt die Sparkasse über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen rechtzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen. Der Prognosebericht der Wartburg-Sparkasse orientiert sich an der Betriebsvergleichssystematik.

4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen

Wir stützen uns in der Abschätzung der konjunkturellen Entwicklung auf die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) am 18. Januar 2023 veröffentlichte „Konjunkturprognose der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe 2023“³.

Die Chefvolkswirte veranschlagen im Mittel für 2023 eine Schrumpfung des realen deutschen Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 0,8 %. Dies ist auf einen rückläufigen, wenngleich für die schwierige Situation immer noch vergleichsweise robusten privaten Konsum zurückzuführen. Daneben tragen die weiter rückläufigen Bauinvestitionen zur gesamtwirtschaftlichen Kontraktion bei. Die Bauindustrie befindet sich bereits seit 2022 in einer Branchen-Rezession und bleibt hier voraussichtlich auch 2023. Schließlich begrenzt das schwach bleibende weltwirtschaftliche Umfeld die Chancen im Außenhandel. Der Handelssaldo dürfte einen weiter abnehmenden Beitrag zum deutschen BIP beisteuern. Gleichwohl unterstellt auch diese vorsichtige Prognose bereits eine im Jahresverlauf einsetzende Erholung. Eine etwaige, milde Rezession in der ersten Jahreshälfte dürfte in der zweiten Jahreshälfte überwunden werden.

Der Hauptbelastungs- und Risikofaktor für die wirtschaftliche Entwicklung bleibt 2023 die hohe Inflation. Noch sind nicht alle Preissteigerungen aus dem Vorjahr vollständig überwältigt und beim Konsumenten angekommen. Die Prognose der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe geht 2023 noch einmal von einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Verbraucherpreise von 8 % in Deutschland aus. Der Realzins wäre dann ein weiteres Jahr deutlich negativ. Die Europäische Zentralbank (EZB) wird ihren geldpolitischen Straffungskurs weiter fortsetzen müssen. Wir rechnen daher im Jahresverlauf 2023 mit weiteren Leitzinsanhebungen.

Wir gehen für unser Geschäftsgebiet von einer schwierigen konjunkturellen Entwicklung aus, die sowohl die Unternehmen als auch die privaten Haushalte in ihren Investitions- und Konsumausgaben stark beeinträchtigen wird. Investitionsanreize sind insbesondere im energetischen Bereich vorhanden, werden aber durch das gestiegene Zinsniveau, die konjunkturellen Aussichten

³ Das vollständige Dokument findet sich auf der DSGV-Homepage (https://www.dsgv.de/content/dam/dsgv-de/newsroom/pk-konjunkturprognose-23/20230118_02_PK_Gemeinsame_Prognose_Praesentation.pdf).

und den absehbaren Kaufkraftverlusten der privaten Haushalte gebremst.

4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2023, trotz weiter schwieriger Wettbewerbsbedingungen und großer Unsicherheit der Entwicklung der Rahmenbedingungen, eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Insgesamt gehen wir von einem moderaten Rückgang der Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt aus. Im Jahr 2023 erwarten wir im Bereich der Aktiva hauptsächlich einen spürbaren Volumensrückgang der Barreserve und der festverzinslichen Wertpapiere. Der Bestand der Kundenkredite wird ebenfalls leicht rückläufig erwartet. Auf der Seite der Passiva wird der Bilanzsummenrückgang vornehmlich durch die bereits im Jahr 2022 vollzogene vorzeitige Rückzahlung und der Fälligkeit zur Jahresmitte 2023 der Refinanzierungsmittel gegenüber der Zentralbank verursacht. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden nahezu konstant erwartet.

Die Bestände an festverzinslichen Wertpapieren sind vorrangig durch Verkäufe und Bewertungsverluste in 2022 rückläufig. Setzt der Zinsanstieg sich im Jahre 2023, über das geplante Ausmaß fort, besteht das Risiko, dass sich durch weitere Abschreibungsverluste der Bestandsrückgang noch stärker ausweitete. Bleibt das Zinsniveau konstant oder nur leicht ansteigend kann sich durch stärkere Investitionen der Bestand günstiger entwickeln. Für das Jahr 2023 sind Investitionen in Aktien und Investmentfonds geplant, die bei jahresdurchschnittlicher Betrachtung den Bestandsabbau des Jahres 2022 nur zum Teil wieder ausgleichen. Bei steigender Volatilität der Märkte könnten diese Investitionen unterbleiben und sich der erwartete leichte Bestandsverlust ausweiten. Entwickeln sich die konjunkturellen Rahmenbedingungen positiv, besteht die Chance, dass die Bestandsentwicklung durch höhere oder auch zeitlich frühzeitigere Investitionen günstiger ausfällt als erwartet. Der geplante weitere Ausbau des eigenen Immobilienbestandes hängt wiederum von der Entwicklung der Baupreise und Mieten ab. Für unsere Bauprojekte sind im Jahr 2023 Investitionen in Höhe von 19,0 Mio Euro geplant. Hier sehen wir besonders das Risiko, dass bei weiter steigenden Baupreisen das Mietniveau im Wachstum nicht Schritt hält und weitere Investitionen nicht realisierbar sind. Rückläufige Baupreise, beispielsweise in Folge anhaltend schwacher Nachfrage würden die Projektumsetzungen der eigenen Immobilien entsprechend begünstigen.

Das Kundenkreditgeschäft wird im Bestand leicht rückläufig erwartet. Besonders im Bereich der Investitionskredite sehen wir spürbare Bestandsverluste. Einerseits bedingt durch die Fälligkeit beziehungsweise erwartete Rückzahlung größerer Einzelengagements, andererseits wegen der erwarteten schwachen Nachfrage, welche sich durch das gestiegene Marktzinsniveau und die unsichere und schwierige konjunkturelle Lage begründet. Ein leichtes Bestandswachstum sehen wir bei jahresdurchschnittlicher Betrachtung bei Wohnungsbaukrediten. Neben dem schon erwähnten Marktzinsanstieg wirken die hohe Inflation und speziell die rasant gestiegenen Baupreise stark belastend auf die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten. Private Konsumentenkredite und Kredite an öffentliche Haushalte planen wir weitgehend konstant in der Entwicklung. Moderate Zuwächse erwarten wir für die Bestände der privaten wie auch der gewerblichen Kontokorrentkredite. Durch die gestiegenen Preisniveaus sehen wir eine höhere Nachfrage nach kurzfristiger Liquidität sowohl bei privaten Haushalten wie auch bei Unternehmen. Die wesentlichen Risiken in unseren Planungsannahmen im Kreditgeschäft liegen in möglicherweise schwerwiegenden Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes in Form von schwereren Marktverwerfungen, so dass die Nachfrage nach Krediten stark nachlässt und entsprechende Bestandsverluste eintreten. Chancen sehen wir bei schnellerer Erholung der Konjunktur von den Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes in einer Ausweitung der Investitionen überwiegend von Unternehmen, aber auch der öffentlichen Haushalte, was die Kreditnachfrage dieser Kundengruppen stärken sollte.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden als bedeutendster Refinanzierungsquelle werden im Jahresdurchschnitt weitgehend konstant erwartet. Auf Grund der Anstiege der Geld- und Kapitalmarktzinsen sehen wir starke Bestandsveränderungen innerhalb der Bilanzposition. Besonders die normalverzinsten Sichteinlagen und in geringerem Umfang auch die normalverzinsten Spareinlagen werden Bestandsverluste erleiden. Kunden legen wieder vermehrt Gelder in festverzinsliche Anlagen besonders in Sparbriefen und Termingeldern an, was dort zu spürbaren Bestands-

zuwachsen führt. Zugleich planen wir mit einer deutlich stärkeren Nutzung unserer Kunden höherverzinsten Tagesgelder zu ihrer eigenen Liquiditätshaltung. Wegen des weiter hohen Bestandes an variablen Anlagen besteht das Risiko, dass durch Abwanderung von Geldern zu Wettbewerbern Bestandsverluste entstehen. Wir sehen aber auch die Chance bei wieder steigender Sparneigung der privaten Haushalte, dass die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ansteigen.

Für das Jahr 2023 rechnen wir mit einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses. Wir unterstellen dabei, dass die Marktzinssituation im Jahr 2023 vor allem im kurzfristigen Bereich weiter ansteigt, jedoch nicht die Dynamik des Jahres 2022 aufweist, und die Zinsstruktur leicht invers wird. Wir erwarten, dass sich der Zinsaufwand, bedingt durch die hohen variabel verzinsten Volumen, massiv erhöht. Durch die trägere Reaktion des Zinsertrages, der zwar deutlich ansteigt, wird der Zinsüberschussrückgang nur teilweise kompensiert. Neben dem Zinsertragsanstieg wirkt auch die deutliche positive Entwicklung des Derivateergebnisses zum Teil kompensierend. Der hohe variabel verzinsten Passivbestand birgt einerseits das Risiko, dass bei einem stärker als erwarteten Zinsanstieg der Zinsaufwand das Ergebnis noch wesentlich höher belastet. Andererseits besteht auch die Chance, dass in der Planung die Zinssensitivität der Kunden überschätzt wurde und die Zinsaufwandssteigerung wesentlich geringer ausfällt. Im Zinsertrag sehen wir Risiken und Chancen im Wesentlichen in Abhängigkeit der oben beschriebenen schwächeren beziehungsweise günstigeren Bestandsentwicklung.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen für 2023 von einem insgesamt leichten Rückgang gegenüber dem Jahr 2022 aus. Im Versicherungs-, Giro- und Edelmetallgeschäft erwarten wir jeweils leicht schwächere Erträge. Demgegenüber planen wir für das Wertpapiervermittlungsgeschäft 2023 spürbar höhere Provisionserträge im Vergleich zum Vorjahr, was den Provisionsüberschussrückgang nur teilweise kompensiert. Bei stärkeren Turbulenzen am Aktien- und Immobilienmarkt besteht das Risiko, dass sich diese Steigerungen im Wertpapierertrag nicht oder nur in geringerem Umfang realisieren lassen. Chancen im Provisionsgeschäft sehen wir vor allem in einer Verbesserung des Versicherungsgeschäftes und, unter Voraussetzung einer positiven Marktentwicklung, bei den Wertpapiererträgen.

Das Ergebnis aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen wird nur leicht ansteigend geplant, da im Jahr 2023 erst Mitte des zweiten Halbjahres mit der Fertigstellung eines weiteren Objektes und entsprechenden Mieterträgen gerechnet wird. Risiken liegen vor allem in unerwarteten Baukostensteigerungen, Bauverzögerungen durch Lieferschwierigkeiten und niedrigeren realisierten Mieten als erwartet durch höhere Leerstände oder geringer erzielte Mieten bei Neuvermietungen. Chancen bestehen vorrangig in höheren Mieterträgen einerseits bei Erstvermarktung nach Fertigstellung eines Objektes, andererseits durch Mietanpassungen oder höheren Mieten bei Neuvermietung bei bestehenden Objekten.

Der Personalaufwand wird im Jahr 2023 nach unseren Erwartungen spürbar ansteigen. Die Ursache ist im Wesentlichen eine erwartete Tarifsteigerung. Fallen die Tarifsteigerungen noch höher als geplant aus, kann der Personalaufwand auch deutlich ansteigen. Geringfügige Chancen für einen günstigeren Personalaufwand sehen wir, wenn die Mitarbeiterkapazitäten durch höhere Fluktuation oder Freistellungen für Elternzeiten unter den Erwartungen bleiben.

Die Sachaufwendungen planen wir für das Jahr 2023 deutlich ansteigend. Erhöhte Aufwendungen sind besonders für den IT-Aufwand und sonstigen Geschäftsbedarf vorgesehen. Der Mehraufwand des sonstigen Geschäftsbedarfs basiert auf einem Einmaleffekt durch einen größeren Kartenumtausch im Jahr 2023. Daneben werden auch für die Geschäftsräume und für Dienstleistungen Dritter vorrangig durch Preissteigerungseffekte leicht höhere Aufwendungen erwartet. Unerwartete Preissteigerungen können den Anstieg höher als erwartet ausfallen lassen. Dagegen können sich umgesetzte Optimierungsmaßnahmen auch günstiger als erwartet auf die Sachaufwendungen auswirken.

Das Bewertungsergebnis 2022 war geprägt von den hohen Abschreibungsverlusten in Folge des Marktzinsanstieges. Bleibt es bei den erwarteten Zinsanstiegen in 2023, welche sich gemäß unseren Erwartungen vor allem im kurzen Laufzeitband einstellen, rechnen wir mit einem positiven Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere auf Grund von Zuschreibungserträgen. Sollte es

entgegen unserer Erwartung zu stärkeren Zinsanstiegen am Geld- und Kapitalmarkt oder stärkeren Verlusten am Aktienmarkt kommen, hätte dies negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich. Für das Kreditgeschäft rechnen wir auf Grund der schwierigen Konjunkturlage mit negativen Einflüssen auf Unternehmen und mit einer zunehmenden Belastung der privaten Haushalte durch die Verbraucherpreissteigerungen und die höheren Zinsbelastungen. Wir erwarten daher höhere Bewertungsaufwendungen und ein deutlich negatives Bewertungsergebnis des Kreditgeschäftes. Diese Folgen sind allerdings schwer abschätzbar. Werden die bewertungsbedingten Aufwendungen durch ein starkes Anspringen der konjunkturellen Entwicklung minimiert, kann das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wesentlich günstiger ausfallen. Gelingt dies nicht und der konjunkturelle Abschwung verstärkt sich, dann sind auch wesentlich schwächere Bewertungsergebnisse möglich. Durch Immobilienmarktveränderungen besteht für unsere eigenen Immobilien das Risiko, dass unplanmäßige Abschreibungen erforderlich werden. Diese würden das sonstige Bewertungsergebnis belasten. In unserer Planung erwarten wir weder Belastungen noch Erträge im sonstigen Bewertungsergebnis.

Insgesamt führen hauptsächlich die deutliche Abschwächung des Zinsüberschusses und der deutliche Verwaltungsaufwandsanstieg zu einem im Vorjahresvergleich deutlich schwächeren Betriebsergebnis vor Bewertung und einer höheren Aufwandsquote. Beide Kennzahlen fielen allerdings im Jahr 2022 deutlich positiv aus. Deshalb sehen wir in den erwarteten Ergebnissen für die beiden bedeutenden finanziellen Leistungsindikatoren Betriebsergebnis vor Bewertung und Aufwandsquote immer noch ein zufriedenstellendes Niveau. Trotz des schwächeren Ergebnisses vor Bewertung wird durch ein insgesamt wesentlich günstigeres Bewertungsergebnis ein deutlich höheres Betriebsergebnis nach Bewertung erwartet. Auch ein deutlich schwächeres neutrales Ergebnis bleibt verkraftbar. Das Geschäftsergebnis 2023 wird es ermöglichen, durch Zuführung zu den Rücklagen die Eigenkapitalausstattung zu verbessern. Damit wird sichergestellt, dass trotz der aktuellen Krise und den gestiegenen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen die Zielstellungen für den finanziellen Leistungsindikator der Eigenkapitalquote (entspricht der Gesamtkapitalquote gemäß CRR) künftig erreicht und gleichzeitig die langfristige Unternehmenssicherung unterstützt werden. Die Zielstellung der Eigenkapitalquote bemisst sich aus der aufsichtlichen Zielkennziffer zuzüglich eines Aufschlages. Auf Grund der zusätzlichen Eigenmittelanforderungen aus Allgemeinverfügungen haben wir in unserer ab 2023 gültigen Geschäftsstrategie den vorgegebenen Aufschlag (Managementpuffer), der für die Abdeckung weiterer aufsichtlicher Anforderungen festgelegt wurde, im Vergleich zum Jahr 2022 reduziert. Der Vorstand geht weiterhin von einer soliden und geordneten Vermögenslage aus. Die aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen für die Mindesteigenkapitalquoten können unter Berücksichtigung unserer Planungsprämissen jederzeit eingehalten werden.

Bezüglich der Finanzlage kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Zur Sicherung der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Demnach kann auch in der Zukunft von einer stabilen Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

Eisenach, im Mai 2023

Der Vorstand

Richter

Ries

